

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR VERWENDUNG VON KINDERBIBELN IM UNTERRICHT

Gottfried Adam

Wir erleben seit Mitte der 1990-er Jahre eine wahre Flut von Kinderbibeln: kein Verlag, der sich nicht um eine hauseigene Kinderbibel bemüht¹.

1. Kinderbibel – Verbreitung und Begriff

Aus biographischen Rückblicken wissen wir, wie nachhaltig die Wirkung einer Kinderbibel, insbesondere ihrer Illustrationen, sein kann. Kinderbibeln sind zunächst ein protestantisches, lutherisches Phänomen. Später gab es auch im Bereich der reformierten und römisch-katholischen Kirche Kinderbibeln. Heute sind sie ein christliches Gemeingut, bei dem es auch viel gegenseitiges Lernen gibt. Martin Luthers „Passional“ von 1529 ist dabei so etwas wie der Prototyp einer Kinderbibel². In der Bibliographie von C. Reents und C. Melchior sind vom ersten Erscheinen von Kinderbibeln bis zum Jahre 2010 allein für den

¹ Zur Thematik insgesamt siehe: *Christine Reents / Christoph Melchior*, Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch – jüdisch (ARP 48), Göttingen 2011; *Michael Landgraf*, Kinderbibel damals – heute – morgen. Zeitreise, Orientierungshilfe und Kreativimpulse (Edition Paideia), Neustadt / Weinstraße 2009; *Gottfried Adam*, Biblische Geschichten kommunizieren. Studien zu Kinderbibeln, Daumen-Bibeln und Bibelfliesen, Münster 2013; *Gottfried Adam / Rainer Lachmann* (Hrsg.), Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch, Münster 2006; *Robert Schelander*, Kinderbibelforschung, in: Verkündigung und Forschung. 2007, Heft 1, S. 72 – 76; *Reinmar Tschirch*, Bibeln für Kinder. Die Kinderbibel in Kirche, Gemeinde, Schule und Familie, Stuttgart u.a 1995; *Gottfried Adam*, Kinderbibeln – Zur Geschichte einer Gattung, in: Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen. Jahrbuch 2007/2008, Rottenburg 2009, S. 23-53.

² Siehe dazu: *Gottfried Adam*, Martin Luthers Passional von 1529. Die erste evangelische Bilderbibel für „Kinder und Einfältige“, in: *Ders.*, Biblische Geschichten kommunizieren, a.a.O., S. 43-64.

deutschsprachigen Bereich 950 Veröffentlichungen aufgeführt³. Kinderbibeln gehören mit zu den am weitesten verbreiteten Kinderbüchern.

Es gibt Kinderbibeln von ganz unterschiedlicher Art. Neben einer umfassenden Auswahl biblischer Geschichten aus der Vollbibel sind biblische Bilderbücher, vor allem für den Vorschulbereich, zu finden, die nur eine begrenzte Anzahl oder gar nur eine biblische Geschichte zum Inhalt haben. Die Wirkungsgeschichte ist unübersehbar. Ohne Zweifel prägen Kinderbibeln die Bilder und Vorstellungen Heranwachsender von Gott, Jesus, Bibel und Christentum nachhaltig.

Dabei bezeichnet der Begriff Kinderbibel sehr heterogene Publikationen, in denen biblische Texte für Kinder aufbereitet werden. Bei der textlichen Gestalt handelt es sich um Nacherzählungen oder freie Übertragungen. In der Sprache bemüht man sich, kindgemäß zu sein. Auch Bilder gehören zu einer Kinderbibel. Bild und Erzählung lassen die jeweilige Intention des Autors bzw. der Autorin erkennen. So geht es z.B. darum, die Heilsgeschichte zu vergegenwärtigen, über Zeit und Umwelt Jesu zu informieren, religiös zu erziehen, theologisch zu bilden, das Gemüt anzusprechen, zu unterhalten, die Einbildungskraft anzuregen, zum ethischen Handeln zu motivieren. Der Vielschichtigkeit der biblischen Inhalte kann dabei nur eine mehrperspektivische Zielbestimmung gerecht werden.

Gute Kinderbibeln sind eine Art von Brücke zwischen Kind und Bibel. Sie tragen bei zur Kommunikation des Evangeliums von der Menschenfreundlichkeit Gottes im Blick auf die Kinder⁴. In dieser Hinsicht waren und sind Bibelausgaben für Kinder ein wichtiges Medium der religiösen Erziehung und Bildung.

Bei näherem Hinschauen erweist sich der Begriff „Kinderbibel“ jedenfalls als eine Sammelbezeichnung für eine ausgesprochen große Vielfalt von Bibelausgaben.⁵ Bei der Gestaltung von Kinderbibeln hat sich dabei in den letzten Jahren zunehmend eine *Orientierung an folgenden Altersgruppen* durchgesetzt. In diesem Sinne lassen sich unterscheiden:

- Bilderbibeln ohne Text für solche Kinder, die noch nicht lesen können;
- „Erst-Kinderbibeln und Erst-Lesebibeln“ für Kinder ab drei Jahren zum Vorlesen und späteren Selbstlesen im Erstlesealter;

³ C. Reents / C. Melchior, Die Geschichte der Kinderbibel, a.a.O., beigefügte CD mit Bibliographie, S. 1-82. – Siehe auch Britta Papenhausen, Kinderbibelbibliographie, Juni 2010 (mit 710 Titeln) → Open Access-Bereich des Comenius-Institutes Münster (Aufruf vom 20.8.2013).

⁴ Siehe dazu Reinmar Tschirch, Die Kinderbibel als Brücke zwischen Kind und Bibel, in: Amt und Gemeinde 58, 2008, S. 247-252.

⁵ Weiteres s. bei C. Reents / C. Melchior, Geschichte der Kinder- und Schulbibel, a.a.O., S. 476ff. (Neue Trends) – sowie M. Landgraf, Kinderbibel damals – heute – morgen, a.a.O., S. 5-33 (geschichtlicher Überblick).

- Kinderbibeln für das Lesealter ab 7 Jahren.
- Bibeln für ältere Kinder ab 11 / 12 Jahren und
- Bibeln für Jugendliche.

2. Texte – Illustrationen – Gütekriterien

2.1 Textauswahl und Erzählsprache

Welche Texte werden für Kinderbibeln *ausgewählt*? Für kleinere Kinder kann mit einem Bibelbilderbuch und einer überschaubaren Auswahl von Geschichten ein erster Zugang zur biblischen Botschaft erschlossen werden. Dafür kommen vor allem erzählende Bibeltexte in Frage. Es gibt einen relativ breiten Konsens darüber, welche Texte ausgewählt werden. Bei den Wunder- und Auferstehungsgeschichten sowie Texten mit dem Thema Gewalt gibt es unterschiedliche Auffassungen.

Bei älteren Kindern (ab ca. 8 Jahren) und Jugendlichen erweitert sich die Zahl der Texte. Darunter sollten auch poetische Texte (z.B. Psalmen) und Texte aus den Prophetenbüchern und Paulusbriefen sein. Eine K. wird auch unterhaltsame und abenteuerliche Geschichten enthalten. Das tragende Element, das in Textauswahl und Nacherzählung seinen Ausdruck finden sollte, ist „der liebende und zur Liebe rufende Gott“ und „dessen Weg mit den Menschen“⁶. Es ist eine Frage an die einzelne Kinderbibel, ob sie solch ein erkennbares theologisches Leitmotiv hat und auch in den Erzählungen umsetzt.

Kinderbibeln enthalten eine differenzierte *Erzählsprache*. Für kleinere Kinder wird im Präsens, mit direkter Rede und einem überschaubaren Satzbau erzählt. Erstlesebibeln brauchen einen einfachen Text, dessen Schrift gut lesbar ist und der deutlich in Sinneinheiten gegliedert ist. Für die folgenden Altersstufen steigt dann das Anspruchsniveau der Texte. Dabei finden sich in den Kinderbibeln unterschiedliche Formen des Erzählens. Die wichtigsten sind folgende:

- *Nacherzählung* (die am Text entlanggeht),
- *Perspektivische Erzählung* (aus der Sicht einer beteiligten Person),
- *Theologische Interpretation* (durch sprachliches Entfalten oder Einschub von Psalmworten und Liedzeilen),
- *Erzählen mit Zusätzen* (Informationen, Gebete, inneres Zwiegespräch),
- *Erzählen mit Erweiterungen* (Einfügung einer situativen Einleitung, einer kindlichen Identifikationsfigur, einer fiktiven Rahmenhandlung).

Diese unterschiedlichen Erzählformen sind nicht immer einfach zu handhaben. Sie können sich im Einzelnen in der Durchführung als schwierig erweisen und

⁶ *Susanna Stras.*: Die Bibel als Buch für Kinder?!, Nürnberg 2002, S. 152.

sogar dem Verstehen hinderlich sein. Grundsätzlich ist aber die Vielfalt der Erzählformen als eine Bereicherung anzusehen.

2.2 Illustrationen

Da die Illustrationen bei Menschen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, ist diesen ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken wie den Texten. Man kann drei Arten von Bildern unterscheiden:

- „*Erzählbilder / Darstellende Bilder* bilden biblische Geschichten oder Details daraus ab, erzählen sie nach und regen zum Nachfragen an. Aufgabe: *Visualisierung*.
- *Sachkundliche Bilder* können Zeichnungen oder Fotos sein. Durch sie kann man etwas über die Zeit und Umwelt der Bibel, über Landschaften, Gebäude und Personen lernen. Aufgabe: *Informationsvermittlung*.
- *Hermeneutische Bilder* tragen eine Botschaft in sich, müssen intensiver betrachtet und gedeutet werden. Dazu gehören Bilder aus der Kunst oder Symbolbilder. Durch sie kommen auch tiefe menschliche Erfahrungen (Leid, Freude ...) gut zum Ausdruck. Aufgabe: *Tiefendimension der Geschichte zur Sprache bringen*.“⁷

Dementsprechend sind die Intentionen bei der Verwendung von Illustrationen unterschiedlich. Es ist zu prüfen: Bringt die Illustration den Bibeltext zur Geltung? Was kann sie verdeutlichen und anstoßen? Was ist der „Mehrwert“ der Illustrationen? Können die Kinder das Bild unmittelbar verstehen oder bedürfen sie dazu weiterer Informationen und einer Anleitung? Für das Verstehen der Aussagen von Texten ist der letzte Bildtypus besonders relevant.

2.3 Kennzeichen einer „guten“ Kinderbibel

Eine Kinderbibel ist gut,

- wenn sie den biblischen Text ernst nimmt und ihm gerecht wird und
- wenn sie das Kind in seinem So-Sein respektiert und ihm gerecht wird.

Dazu kommen als weiteres Kriterium

- Gestaltungsformen von Sprache, Illustration und Layout.

Im Einzelnen geht es dabei um folgende Aspekte:

(1) Wie gehen die Erzählungen mit dem biblischen Text um? Wie wird die

⁷ M. Landgraf, Kinderbibel, a.a.O., S. 72.

theologische Verantwortung bei der Umsetzung in Erzählungen wahrgenommen?

- Sind die Erzählungen „texttreu“, d.h. werden sie den zentralen inhaltlichen Aussagen der biblischen Texte gerecht?
 - Findet die Vielfalt biblischer Gottesbilder eine angemessene Berücksichtigung?
 - Ist Jesus in Wort und Bild sowohl als Mensch („wahrer Mensch“) wie in seiner Andersheit („wahrer Gott“) erkennbar?
 - Wird auf vordergründiges Moralisieren und auf Historisieren verzichtet?
 - Werden Frauengestalten der Bibel und Genderaspekte angemessen berücksichtigt?
 - Werden biblische Kernbegriffe in theologisch und pädagogisch verantworteter Weise übersetzt?
- (2) Wie werden die Kinder bedacht und wie wirkt sich das auf die Erzählweise aus?
- Welches Bild haben die Erzähler/innen von Kindern und wie wirkt sich das auf das Verständnis von „Kindgemäßheit“ aus?
 - Welche Kindergestalten kommen vor (z.B. der junge Samuel, der zwölfjährige Jesus)?
 - Welche Bereiche werden angesprochen (Kopf, Herz, Gefühle ...)?
 - Gibt es Gründe, und wenn ja, welche sind es, warum die Kinder zu bestimmten Kinderbibeln greifen?
- (3) Wie ist das Layout? Welche Art von Bildern / Illustrationen wird verwendet?
- Wie lesefreundlich ist das Buch (Seitenaufbau, Schrifttypen)?
 - Wie ist das Verhältnis von Text und Bildern (Größe, Anzahl, Zuordnung, Farben) gestaltet?
 - Entspricht das Sprachniveau den Kindern?
 - Stimmen Bild und Text überein?
 - Sind die Illustrationen auf dem Qualitätsniveau heutiger Bilderbücher für Kinder?
 - Sind die Bilder altersangemessen?
 - Welche Art von Bildern / Illustrationen findet Verwendung?
 - Gibt es genügend Bilder der Kategorie „hermeneutische Bilder“ und sind diese für das Verstehen der biblischen Aussagen hilfreich?

2.4 *Vorstellungen von Kindern, was eine „gute“ biblische Geschichte ausmacht*

Es ist sicher interessant, zu diesen systematisch-didaktischen Überlegungen einzublenden, was eine „gute“ biblische Geschichte ausmacht. *Nicole Metzger* ist u.a. auch dieser Frage nachgegangen. Aufgrund ihrer empirischen Forschungen bietet sie folgendes Ergebnis zu der Frage, welche Vorstellungen Kinder haben, wie eine biblische Geschichte beschaffen sein sollte, um gerne gehört und weiter erzählt zu werden⁸:

Die *biblischen Geschichten* sollten wie folgt sein;

- „leicht verständlich“ (30 [Nennungen]): „kurze Sätze“ (3); „gut lesbar“ (4); „komplizierte Wörter werden erklärt“; „moderne Sprache“ (13).
- „kurz“ (8); die „wichtigsten Inhalte“ erfassend (2).
- „lustig“ (18); „schön“ (6).
- „interessant“ (11); „lehrreich“ (11).
- „spannend“ (71), z.B. „auch durch viel direkte Rede“; „geheimnisvoll“ (4) und „actionreich“ (3).
- Sie sollten von „Frieden“ (8) und „Freundschaft“ (2) handeln, „nicht brutal“ (3), aber „gerecht“ (2) und mit Happy End (13) sein.
- Nachvollziehbar (4); „aus heutiger Perspektive“ (2); „Gefühle vermittelnd“ (3); „Gedanken von anderen Personen“ zeigen; „von Kindern, weil sie einen anderen Blickwinkel haben“ (5).

2.5 *Breite des gegenwärtigen Angebotes*

Gegenwärtig gibt es ein breites Angebot von Kinderbibeln, das für das Lebensalter vom Kleinkind bis zum Jugendlichen reicht. Wer mit einer Kinderbibel in Gemeinde und Schule arbeiten will, steht vor der Frage, welche Ausgabe dafür geeignet ist. Dabei sind zu bedenken:

- Um welche Altersgruppe geht es?
- Welches ist der Lernort (Familie, Gemeinde, Kindergarten, Elternbildung, Schule)?
- Um welche Art der Verwendung handelt es sich (Bildbetrachtung, Erzählen anhand der Bilder, Vorlesen des Textes, Textvergleich)?

Erfreulicherweise gibt es sehr viele „gute“ Kinderbibeln. Diese Vielfalt ist bereichernd und ermöglicht eine „passgenaue“ Auswahl. Dafür kann man sich Rat holen bei einigen Veröffentlichungen. Ausgezeichnete Besprechungen (mit Hinweisen zu Verwendungssituationen) bieten

⁸ *Nicole Metzger*, „Geschichten sind doch dazu da, weiter erzählt zu werden.“ Eine empirische Untersuchung zu Sinn, Relevanz und Realisierbarkeit einer Kinderbibel von Kindern (Beiträge zur Kinder- und Jugendtheologie 15), Kassel 2012, S. 109f.

- *Michael Landgraf*, Kinderbibel, a.a.O., S. 46-70;
- *Herbert Stangl / Dorothee Hölscher*, Mit der Bibel wachsen. Kinderbibeln im Vergleich, Bonn (2006), S. 44-81;
- *Borromäusverein / Evangelisches Literaturportal / Deutsche Bibelsellschaft*, Empfehlenswerte Kinderbibeln, Göttingen 2011 (im Internet: www.eliport.de);
- Kinderbuch Bibel? Aktuelle Kinderbibeln im Überblick, hg. vom *Religionspädagogischen Amt und Religionspädagogischen Zentrum der EKHN*, Darmstadt (2006) ²2007 (im Internet: www.rpi-ekhn.de/cms/index.php?id=241).

3. Umgang mit Kinderbibeln – didaktisch reflektiert

3.1 Kinderbibeln als Modellfall biblischer Didaktik

Für *Thomas Nauerth* sind Kinderbibeln ein Modellfall biblischer (Kinder-) Bildung und der Ernstfall biblischer Didaktik⁹. Zugleich sind sie für ihn ein Modellfall „fabelnden Denkens“. Diese Wendung bezeichnet „ein Denken in Geschichten, mit Geschichten und durch Geschichten“. Anders formuliert, die zentrale Eigenart der biblischen Erzählkunst ist die

„erzählende Theologie“, d.h. die „Kunst, mit, in und über Erzählungen zu denken und zu argumentieren, Erfahrungen in Erzählungen zu verdichten“.

Damit ist die Aufgabe gestellt, Sprache und sprachliche Produkte in einem übertragenen, symbolischen, gleichnishaften Sinn zu verstehen.

Das zentrale Problem der Kinderbibel-Didaktik besteht darin, dass biblische Geschichten häufig als historische Tatsachenberichte dargestellt und damit missverstanden werden (Historisierung). Darum gilt es zu lernen, die verborgenen Tiefen der Texte zu ergründen, ihr „Geheimnis“ aufzudecken. Kinder haben da erstaunliche Fähigkeiten. Sie können beim Hören der Erzählung und beim Ansehen der Illustrationen mit dem „inneren Auge“, sozusagen mit dem Herzen, die Aussagen erfassen.

Damit wird unterstrichen: Erzählen ist eine Unterrichtsmethode. Aber es ist zugleich mehr: Es ist die „Muttersprache des Glaubens“¹⁰. Die Bibel enthält zwar auch die Sprache der Argumentation und der Appellation, aber ihr Hauptinteresse liegt bei der erzählenden Sprache. Diese kann dabei viele Formen annehmen. Kinderbibeln sind darum als Erzählbücher des Glaubens notwendig. Aus einer

⁹ *Thomas Nauerth*, Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel (ARP 42), Göttingen 2009, S. 27-36: Kinderbibeln als Modellfall fabelnden Denkens. Die folgenden Zitate finden sich ebd. auf den Seiten 28, 30 und 31.

¹⁰ Siehe *Gottfried Adam*, Erzählen – „Die Muttersprache des Glaubens“, in: Amt und Gemeinde 50, 1999, S. 83-87.

Außenperspektive hat der Neurologe und Schriftsteller *Oliver Sacks* ebenso darauf hingewiesen, dass kleine Kinder Geschichten lieben und immer wieder welche hören wollen. Sie können komplexe Zusammenhänge begreifen, sobald man sie ihnen in Form von Geschichten präsentiert. Wo ein abstrakter Gedanke nichts ausrichten kann,

„erzeugt diese narrative oder symbolische Kraft ein Gefühl für die Welt – eine konkrete Realität in der Phantasieform eines Symbols oder einer Geschichte. Ein Kind versteht die Bibel, bevor es Euklid versteht. Nicht weil die Bibel einfacher ist ..., sondern weil sie eine symbolische und narrative Struktur hat.“¹¹

3.2 Fragestellungen für die Vorbereitung

Bei der Vorbereitung einer Einheit, einer Zusammenkunft etc. sind vor allem die folgenden Fragen zu bedenken¹²:

- (1) *Texte und Bilder inhaltlich überprüfen.* Anhand der Vollbibel ist die Kinderbibel kritisch zu befragen: Was steht eigentlich im Bibeltext – was ist seine Kernbotschaft? Wie verhalten sich dazu die Erzählung in der K. (Ausschmückungen, Streichungen, Sinnverschiebungen) und die Darstellung in den Illustrationen? Jede Kinderbibel vereinfacht, verfremdet oder erweitert durch Ausschmückung den Bibeltext. Daher gilt es, anhand eines Standardtextes (Luther, Zürcher etc.) zu überprüfen, ob das in theologisch und pädagogisch verantworteter Weise geschehen ist.
- (2) *Erzähl Inhalte reflektieren.* Die (implizite) didaktische Analyse des biblischen Textes (Was spricht in diesem Text die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder an? Welcher Inhalt korreliert mit den Lebensthemen der Kinder? Welche Hoffnungsperspektiven werden eröffnet?) durch den Autor bzw. die Autorin findet ihren Niederschlag in der Erzählung. Kann ich die getroffenen Entscheidungen aufnehmen oder sind Akzente anders zu setzen? Welche guten Einfälle bietet die Erzählung? Wichtig ist es auch darauf zu achten, dass nicht in falscher Weise moralisiert wird, etwa indem den Texten eine Moral (sei brav, enttäusche deine Eltern nicht, Gott sieht alles ...) untergeschoben wird, die sie gar nicht enthalten.
- (3) *Erzählformen bedenken.* Wie gehe ich mit der Erzählform der Vorlage um: Entspricht die getroffene Wahl meinem Erzählstil und meinen Intentionen für die zu planende Einheit? Für das praktische Erzählen finden sich in K. vor allem die folgenden Formen des Erzählens:
 - eine am Text entlanggehende *Nacherzählung*;

¹¹ *Oliver Sacks*, Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte, Reinbek (1967)²⁶2006, 242f.

¹² Zum Folgenden s. auch *M. Landgraf*, Kinderbibel, a.a.O., S. 72f.

- eine *perspektivische Erzählung*, die aus der Sicht einer beteiligten Person erfolgt;
- die Entfaltung einer *theologischen Interpretation*. Dabei kann die theologische Aussage durch *ingeschobene Psalmworte* oder *Liedzeilen* vertieft werden;
- die Nacherzählung, der eine *situative Einleitung* aus der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder vorangestellt ist;
- die Einführung und Einfügung einer *kindlichen Identifikationsfigur*, die einen Zugang zur Geschichte eröffnen kann;
- eine *Rahmenhandlung*, durch welche die Alltagserfahrungen der Kinder aktiviert werden und mit dem Bibeltext in Verbindung gebracht werden können.
- *Illustrationen würdigen und überprüfen*. Aus biographischen Rückblicken wissen wir, dass Kinderbibeln vor allem auch durch ihre Illustrationen bei Menschen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen (können). Darum ist den Illustrationen ebenso viel Aufmerksamkeit zuzuwenden wie den Texten. Oben war bereits ausgeführt worden, dass man zwischen (a) *Erzähl- bzw. darstellenden Bildern*, (b) *Sachkundlichen Bildern* und (c) *Hermeneutischen Bildern* unterscheiden kann¹³. Es ist zu prüfen: Bringt die Illustration den Bibeltext zur Geltung? Was kann sie verdeutlichen und anstoßen? Was ist der „Mehrwert“ der Illustrationen? Können die Kinder das Bild unmittelbar verstehen oder bedürfen sie zusätzliche Informationen und eine Anleitung?
- *Auf die äußere Gestaltung achten*. Auch äußere Kriterien spielen eine wichtige Rolle beim Einsatz von Kinderbibeln:
 - Wie schwer ist das Buch?
 - Wie lesefreundlich sind die Seiten aufgebaut?
 - Wie groß sind die Schrifttypen?
 - Wie ist das Verhältnis von Text und Bildern (Größe, Anzahl, Zuordnung, Farben) gestaltet?
 - Vor allem aber: Wie ist die Qualität der Bilder? Gibt es genügend Bilder der Kategorie „hermeneutische Bilder“? Dabei geht es darum, dass der Künstler, die Künstlerin eine eigene Interpretation des biblischen Textes bietet, die über die Darstellungsfunktion hinausgeht.

4. Konkretionen I. Grundschule

Bereits in der Grundschule können Kinderbibeln zur Bereicherung des Unterrichts beitragen. Dazu sollen Ansätze herausgestellt werden, die eine nachhaltige Wirkung bei den Schüler/innen erwarten lassen.

¹³ Siehe oben Abschnitt 2.2.

4.1 Kinder forschen selbständig in der Bibel

Hier geht es um ein Konzept, wie im Religionsunterricht der Grundschule Kinderbibeln erfolgreich eingesetzt werden können, um Schülerinnen und Schüler auf dem Weg eines selbständigen Umgangs mit der Bibel voranzubringen. Petra Freudenberger-Lötz¹⁴ kam mit vier Kinderbibeln in ihre Klasse und fragte, wer eine Besprechung anfertigen wolle. Zur Strukturierung gab sie den Schülerinnen und Schülern, die zu einer Rezension bereit waren, verschiedene Anregungen, die aber nicht bindend waren. Es gab auch keinen zeitlichen Druck. Die Rückmeldungen kamen bald. Die Mitschüler/innen waren beeindruckt. Im Verlauf des Schuljahres wurde eine Kinderbibel immer wieder zu Rate gezogen und diente als Anstoß zum Theologisieren mit den Schülerinnen und Schülern. In Phasen des freien Forschens schlugen die Kinder die Kinderbibel gern auf, wenn sie ein Problem bewegte oder sie machten Entdeckungen durch den Vergleich verschiedener Kinderbibeln¹⁵.

4.2 Kreative Bibelprojekte

Hierbei geht es darum, dem eigenen Umgang mit der Bibel Ausdruck zu verleihen. Das wesentliche Argument für ein solches Vorhaben ist das der Nachhaltigkeit. Ein Beispiel ist die „Bemeroder Kinderbibel“. Dabei handelt es sich um ein auf acht Stunden befristetes Projekt, in dem die Schülerinnen und Schüler einer Grundschule gemeinsam aktiv wurden¹⁶. Aus einer solchen Idee ergeben sich alle weiteren Arbeitsschritte, die zu planen und durchzuführen waren¹⁷.

5. Konkretionen II. Sekundarstufen

Kinderbibeln können auch Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen zu vielfältigen Interpretationsgewinnen verhelfen. Das sei am Konzept des rezeptionskritischen Arbeitens, einer neuen Schulbibel, der Methode des Bildvergleichs und dem Vergleichen von Texten verschiedener Kinderbibeln verdeutlicht.

¹⁴ Petra Freudenberger-Lötz, „Die Bibel lässt dich nicht mehr los“. Erfahrungen mit „Die Bibel für Kinder und alle im Haus“ im Religionsunterricht der Grundschule, in: *Reiner Oberthür / Rita Burrichter / Petra Freudenberger-Lötz*, Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Eine Arbeitshilfe, München 2007, S. 113ff.

¹⁵ Als weiteres Beispiel dieses forschenden Konzeptes mithilfe von Kinderbibeln beschreibt P. Freudenberger-Lötz, ebd., 118-123, eine Einheit zur Einführung in die Bibel.

¹⁶ Wilfried Teichmann, Grundschülerinnen und Grundschüler illustrieren ihre Bibel, in: *Gottfried Adam / Rainer Lachmann / Regine Schindler* (Hg.), Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet, Jena 2005, S. 347-358.

¹⁷ M. Landmann, Kinderbibel, a.a.O., bietet weitere Beispiele solch kreativer Bibelprojekte (S. 75-85) und das know how zur Gestaltung eigener Kinderbibeln (S. 86-92). Zur Frage siehe jetzt die empirische Untersuchung von Nicole Metzger, „Geschichten sind doch dazu da, weitererzählt zu werden“, a.a.O.

5.1 Rezeptionskritisches Arbeiten

Die wirkungsgeschichtliche Exegese wendet sich der Frage zu, wie ein biblischer Text zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Medien (Malerei, Plastik, Architektur, Literatur usw.) ausgelegt wurde. In der Veröffentlichung „Eva biss mit Frevel an“¹⁸ wird der Vorschlag gemacht, diese Methode für den Religionsunterricht fruchtbar zu machen und auf historische und moderne Kinderbibeln anzuwenden.

Ziel ist dabei, im Rückgriff auf die Kinderbibeltexte eine wachsende Sensibilität für die Verzweckung von Texten (z.B. versteckte Erziehungsziele) zu gewinnen und dadurch zu einer neuen, differenzierten Sicht des Bibeltextes zu kommen. Kinderbibeln böten anschauliche Beispiele dafür, wie Bibelgeschichten für sekundäre Botschaften genutzt werden. Schülerinnen und Schüler würden zu Entdecker/innen, wenn sie den biblischen Grundtext und verschiedene Kinderbibeln miteinander vergleichen würden¹⁹. Dieses Konzept lässt sich an zentralen Themen wie Gott, Verhältnis Eltern / Kinder, Sünde, Wunder usw. durchführen²⁰.

5.2 Schulbibel – ein neues Konzept für die 5.-7. Klasse

Wenn man sich die Bedeutung der Schulbibel für den evangelischen Religionsunterricht in der Geschichte des Religionsunterrichts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vor Augen hält, so wird bewusst, welche geringe Rolle die Gattung der Schulbibel in den letzten Jahrzehnten im evangelischen Religionsunterricht gespielt hat.

Ein bemerkenswerter Neuanatz findet sich jetzt in „Die Bibel elementar“²¹. Das zugrundeliegende Konzept unterscheidet sich deutlich von herkömmlichen Schulbibeln. Den Nacherzählungen biblischer Geschichten sind Einführungen, Erklärungen sowie unterschiedliche Sorten von Bildern zugeordnet, die zum Verständnis der Texte beitragen. Auf diese Weise ist ein zukunftsweisender Typ von Schulbibel entstanden.

¹⁸ Ruth Bottigheimer, Eva biss mit Frevel an, a.a.O.

¹⁹ Ebd., S. 9f.

²⁰ Dies Konzept wird auf den Seiten 26 bis 274 an folgenden zehn Bibelthemen durchgeführt: Gottesfrage, Würde des Kindes, Noah / Lot (Gen 9, 20-27: Ist Weintrinken Sünde?), Arbeitsmoral, Josef und Potifars Frau / David und Batseba (Gen 39, 6-20/2 Sam 11: Liebe und Sexualität), Debora / Jael und Sisera (Ri 5,26f.: Rolle der Frau), Turmbau zu Babel (Gen 11: Gemeinschaft), Wunder (Ex 14,26-31; Joh 2, 3-10), Kreuzigung Jesu, Sündenfall (Gen 3,1-7). – Reiner Andreas Neuschäfer, Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen (Edition Paideia), Jena 2005, bietet ebenfalls zu acht ausgewählten biblischen Texten eine Fülle von „Ideen und Impulse(n) für Gemeinde, Schule und Zuhause“ (so der Untertitel der Veröffentlichung).

²¹ Erzählt und erklärt von Michael Landgraf, Stuttgart / Braunschweig 2010.

5.3 Vergleich zweier Bilder in Kinderbibeln und Textlektüre

Zu einer Kinderbibel gehören normalerweise auch bildliche Darstellungen. Diese bestehen in der Reformationszeit aus Holzschnitten, später treten die Kupferstiche an ihre Stelle. Es finden sich durchaus unter den Bibelillustrationen auch Werke von bedeutenden Künstlern. Dies gilt vor allem auch für die Familienbibeln. Heute wird zu jeder Kinderbibel in der Regel ein Künstler gesucht, um eine Serie neuer Bilder anzufertigen. Für den Vergleich zweier Bilder wählen wir die Geschichte von „Josef und die Frau Potifars“ (Gen 39,6-20) aus²².

Abb. 1: M. Merian, Josef und Potifars Frau (1625)²³

Die bildliche Darstellung dieser alttestamentlichen Geschichte findet sich in vielen Kinderbibeln. Eine große Wirkungsgeschichte war dem Holzschnitt beschieden, den *Matthaeus Merian* im Jahre 1625 erstmals veröffentlichte. Auf dem Kupferstich wird dargestellt, wie Josef sich der Aufforderung der Frau Potifars, doch näher zu kommen, entzieht. Die Frau liegt nackt auf dem Bett, greift nach Josefs Mantel, während er fliehend dargestellt wird. Die beiden Hunde links im Bild stellen eine Hinzufügung Merians dar. Hunde sind in der Kunst oftmals Symbole für Treue. Die Darstellung von zwei Hunden ist somit Ausdruck der übergroßen Treue Josefs. Diese Abbildung Merians wurde in Europa jahrhundertlang überall nachgedruckt.

In der „Elementarbibel“ sind zu dieser biblischen Erzählung zwei Darstellungen des Künstlers Rudolf Herrmann zu finden. Einmal wird der ankommende Josef gezeigt, zum andern wird der fliehende Josef dargestellt.

²² Zum Thema bietet *R.B. Bottigheimer*, Eva biss mit Frevel an, a.a.O., S. 49-53 Analysen und auf S. 135-140 Überlegungen und Vorschläge zum Unterricht.

²³ *Matthaeus Merian*, Die Bilder zur Bibel (=Icones Biblicae). Hg. von *Peter Meinhold*, Reprint Hamburg 1965, S. 52.

Abb. 2: R. Herrmann, Josef und Potifars Frau (1998)²⁴

Abb. 3: R. Herrmann, Josef und Potifars Frau (1998)²⁵

Für den Vergleich der Bilder legt sich folgendes methodische Vorgehen nahe:

- Zunächst beschreiben die Schülerinnen und Schüler, was auf den einzelnen Bildern zu sehen ist.
- Im Anschluss daran werden inhaltliche Zusammenhänge hergestellt und mögliche Deutungen gegeben:

Was fällt mir zu den Bildern ein?

Was fällt auf?

Was stört mich?

Was stößt mich ab?

Welche Wirkung hat das Bild auf mich?

Dann können die beiden Darstellungen derselben Szene miteinander verglichen werden:

Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Wo liegen die Unterschiede?

²⁴ A. Pokrandt / R. Herrmann, Elementarbibel, Lahr 1998, S. 56.

²⁵ Ebd., S. 57.

- Was wird durch die unterschiedlichen Darstellungsweisen zum Ausdruck gebracht?
- Anschließend wird der Text von Gen 39,6-20 aus der Luther-Bibel gelesen. Fragestellungen für das Hören können sein:
 - Was wird über die Motive von Potifars Frau gesagt?
 - Was bringt Josef dazu, zu widerstehen?
 - Wer ist im Text die Hauptperson? Warum?
- Im nächsten Schritt wird gefragt:
 - Welche Momente der Geschichte werden in den Bildern dargestellt?
 - Welche Bedeutung hat das für die theologische Gesamtaussage?

Bilder stellen dar, worum es in der jeweiligen biblischen Geschichte geht. Aber sie tun noch mehr: Sie fokussieren und lenken die Aufmerksamkeit des Lesers bzw. der Leserin auf bestimmte Aspekte, sie bringen Affekte ins Spiel und leisten einen eigenen Beitrag zum Verständnis des Textes. Sie erbringen im Falle des Gelingens ein „Mehr“ an Verständnis²⁶.

5.4 Instrumentarium zum Bildervergleich (Christine Reents)

Um in der religiösen Bildung und Erziehung von Menschen über die Bibel ins Gespräch zu kommen, hat *Christine Reents* eine Zusammenstellung von Bibelillustrationen seit der Gotik bis heute erarbeitet und unter dem Titel „Kinderbibeln. Bilder vom Holzschnitt bis zum Comic“²⁷ vorgelegt. In ihrer Einführung stellt sie heraus:

„Da Kinderbibeln Kinder und Jugendliche ansprechen sollen, können ausgewählte Bilder aus Kinderbibeln ein geeignetes Medium für Gesprächsimpulse sein. Hinzu kommt, dass ein Teil der Biblischen Geschichten heute bildlich verstanden wird. Wer in Bildern aus Kinderbibeln neue und alte Symbole und ihre möglichen Bedeutungen entdecken und sie miteinander vergleichen kann, wird viele Bibeltex te kaum noch historisierend missverstehen, sondern ihren Symbolgehalt aufspüren.“²⁸

Die Autorin hat zu diesem Zwecke die Illustrationsgeschichte biblischer Bilder für Kinder, Jugendliche und Erwachsener in einem „groben Schema“ in folgende fünf Hauptepochen unterteilt:

²⁶ Siehe *Nicole Metzger*, „Geschichten“, a.a.O., S. 36.

²⁷ *Christine Reents*, *Kinderbibeln. Bilder vom Holzschnitt bis zum Comic*. Evangelisch-katholisch-jüdisch (Schriften der Landesbibliothek Oldenburg, Bd. 56), Oldenburg 2012, mit 101 Abbildungen. (Beigefügt ist eine CD-ROM mit der Wiedergabe aller Abbildungen).

²⁸ Ebd., S. 9.

- Holzschnitte aus der Gotik (Vorläufer aus dem Spätmittelalter)
- Holzschnitte aus der Renaissance
- Illustrationen aus dem Barock
- Illustrationen aus der Romantik
- Stilpluralismus der Moderne (seit Mitte der 1960 Jahre).

Nach diesem Schema wurden die Bilder ausgewählt. C. Reents hat zu 17 Themen eine exemplarische Auswahl von Illustrationen aus Kinderbibeln vorgenommen. Dabei achtete sie darauf, dass unterschiedliche Epochen und Stilrichtungen berücksichtigt wurden. Insgesamt ließ sie sich dabei von folgenden vier Intentionen leiten:

- „Die Vielfalt der Bildmotive zu einem Bibeltext kennen und vergleichen.
- Die Geschichte des Bibelgebrauchs in der religiösen Erziehung anhand von Bildern aus Kinderbibeln unterschiedlicher Epochen vom Holzschnitt bis zum Comic anschaulich wahrnehmen.
- In Kinderbibeln alte und neue Motive aus der Geschichte der Kunst wiederentdecken. Wer alte und neue Bilder zu einem biblischen Text anschaut, kann vielleicht Gegenwart und Vergangenheit miteinander verbinden.
- Den Blick schärfen und durch Vergleichen herausfinden, welche Bilder in der Gegenwart aussagekräftig sein könnten.“²⁹

Die Geschichten sind in der Abfolge der biblischen Anordnung von der Schöpfung bis zur Himmelfahrt angeordnet. Jede Motivreihe beginnt mit einer Einführung zum Inhalt des Textes. Um die Vielfalt der biblischen Illustrationen zu zeigen, wurde nach Möglichkeit je ein Bild aus den fünf Hauptepochen vom Spätmittelalter bis heute ausgewählt. Zu jeder einzelnen Illustration gibt es eine Interpretation des Bildes. Mit der folgenden Tabelle wird eine Übersicht zu den ausgewählten biblischen Texten geboten. Die Angaben in den Klammern verweisen auf die Seiten der Veröffentlichung.

1. Schöpfung: Gottesbilder – Weltentstehung (S. 25-33)	Gen 1,1-2
2. Sabbat: Ein Ruhetag für alle (S. 35-37)	Gen 2,2f.
3. Kain und Abel: Brudermord aus Neid (S. 39-42)	Gen 4,1-12
4. Isaak muss nicht sterben: keine Menschenopfer mehr (S. 43-48)	Gen 22,1-19
5. Die Zehn Gebote: Moral oder Wegweisung für das Zusammenleben (S. 49-54)	Ex 20; Dtn 5
6. Ruth: Eine Ausländerin in Israel (S. 55-58)	Ruth
7. David und Goliath: So klein und so groß (S. 59-63)	1 Sam 17
8. David und Bathseba: Ein König ohne Skrupel (S. 65-67)	2 Sam 11
9. Hiob: Ankläger oder frommer Dulder? (S. 69-72)	Hiob 2,7-10
10. Die Geburt Jesu: Außergewöhnliches im Stall (S. 73- 79)	Lk 2,1-20
11. Der zwölfjährige Jesus im Tempel: Ein Jugendlicher als Lehrer (S. 81-84)	Lk 2,41-52
12. Jesus und der Teufel: Ein entscheidendes Gespräch (S. 85-90)	Mt 4 / Lk 4

²⁹ Ebd.

13. Jesus und der Sturm: Angst überwinden (S. 89-90)	Mk 4,35-41
14. Jesus und die Kinder: Unmündig und doch geachtet (S. 91-94)	Mk 10, 13f.
15. Jesu Tod am Kreuz: Gescheitert? (S. 95-98)	Mk 14 / Parr.
16. Jesu Auferstehung: Mit dem Tod ist nicht alles aus (S. 99-101)	Mk 16,1-8 / Mt 28,4
17. Die Himmelfahrt Christi: Spuren auf der Erde (S. 103- 105)	Apg 1,4-12 / 1.k 24,50f.

Hiermit liegt zu zentralen biblischen Texten eine im Unterricht gut verwendbare Zusammenstellung von Illustrationen aus Kinderbibeln vor, die es ermöglicht, in Gespräche einzusteigen. Durch die CD stehen die Bilder auch als Vorlagen für die Wiedergabe, Vervielfältigung etc. zur Verfügung³⁰.

5.5 Texte von Kinderbibeln bearbeiten und miteinander vergleichen: Beispiel: Thema „Sünde“

So wie die Erarbeitung des Inhaltes von Bildern und der anschließende Vergleich einen Zuwachs an Verständnis ermöglichen kann, so können auch die Bearbeitung und der Vergleich von Texten unterschiedlicher Kinderbibeln zur Vertiefung des Verständnisses beitragen. Das Verfahren eignet sich für die Sekundarstufe II. Es sei am Beispiel des Begriffes „Sünde“ dargestellt.

Die Sündenfallgeschichte (Gen 3)

Unter der Fragestellung „*Was darf der Mensch?*“ finden sich in *R.B. Bottigheimers* bereits genannter Veröffentlichung Ausführungen zum Thema Sündenfall³¹. Hier wird das Spektrum der Rezeption dieser biblischen Geschichte breit entfaltet. In der Analyse wird herausgestellt, dass die eigene Lebenserfahrung stets die Deutung des Sündenfalls geleitet oder zumindest mit bestimmt hat. Es werden die wichtigen Grundaussagen benannt, die die Menschen im Zusammenhang mit diesem Text durch die Jahrhunderte beschäftigt haben. Es wird ihr Niederschlag in den Kinderbibeln aufgezeigt. Für den Unterrichtsvorschlag wurde der entsprechende Text aus Anne des Vries „Die Kinderbibel“ (1954) für die Bearbeitung im Unterricht herangezogen.

Hier werden im Blick auf eine Bearbeitung des Textes durch die Jugendlichen der Oberstufe zwei neuere Kinderbibeln ausgewählt, die m.E. insgesamt als gelungen und interessant anzusehen sind. Es handelt sich dabei um die Veröffentlichungen von *Rainer Oberthür* (2004), einem katholischen Autor, und von *Regine Schindler* (1996), einer evangelischen Autorin. Diese beiden Kinderbibeln

³⁰ Zu weiteren Aspekten siehe unten auch die ausführliche Rezension dieser Veröffentlichung von C. Reents durch *Gottfried Adam*.

³¹ *Ruth B. Bottigheimer*, Eva biss mit Frevel an, a.a.O., S. 77-86 (Analyse) und S. 168-174 (Unterrichtsvorschlag).

sind qualitativ gesehen auf einem sehr hohen Niveau einzustufen. Sie gehören zu den besten Kinderbibeln, die es gegenwärtig gibt. Ihre Texte sind darum eine gute Basis für die Textarbeit und für unterrichtliche Gespräche.

(1) *Rainer Oberthür / Rita Burrichter*, Die Bibel für Kinder und alle im Haus, München (2004) ⁸2012, S. 31f.

„Der Mensch erkennt Gut und Böse und muss das Paradies verlassen (Gen 3,1-24)

Da sagte die Schlange: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß, wenn ihr davon esst, dann werden euch die Augen aufgehen und ihr werdet sein wie Gott und werdet Gut und Böse erkennen ... Da verfluchte Gott die Schlange, die alle Zeit ihres Lebens auf dem Bauch kriechen und Staub fressen muss. Die Frau bekommt seit dieser Zeit unter Schmerzen ihre Kinder, sie sehnt sich nach ihrem Mann, ist aber oft im Streit mit ihm. Der Mann muss schwer arbeiten ... Jahwe sprach: Nun ist der Mensch Gott ähnlicher geworden. Er weiß, was gut und böse ist. Niemals aber soll er vom Baum des Lebens essen und ewig leben. Und Gott schickte den Menschen aus dem Garten hinaus ... Vertrieben war der Mensch und der Weg zum Baum des Lebens war für ihn versperrt.“

Im Kommentar heißt es dazu, dass die Geschichte von der notwendigen Entwicklung des Menschen und von der Entdeckung seiner Grenzen erzählt: „Der Mensch ist frei in der Entscheidung, aber er ist nicht Gott.“

(2) *Regine Schindler / Štěpán Zavřel*, Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt, Zürich (1996) ⁸2012, S. 15f.

*„Der Paradiesgarten –
eine andere Geschichte vom Anfang der Welt (Gen 2 und 3)*

Plötzlich war eine Schlange da. Sie sagte zur Frau: ‚Iss doch von den Früchten des Baumes ... Es stimmt nicht, dass ihr sterben müsst. Aber wenn ihr von diesem Baum esst, wisst ihr nachher alles – ihr wisst so viel wie Gott!‘ Da hatte die Frau plötzlich große Lust auf die schönen Früchte des verbotenen Baumes. Alles wissen wie Gott – ja, das wollte sie! ... Darum hielt die Frau dem Mann die Frucht hin, und auch er biss davon ab. Die beiden Menschen starben nicht. Alles war jetzt anders. Nicht mehr wie vorher. Sie merkten, dass sie nackt waren. Sie schämten sich ... Sie versteckten sich. Sie hatten Angst. Und die Angst war ganz neu für sie. Gott rief sie. Er wusste, wo der Mann und die Frau waren. ‚Ihr habt von meinem Baum gegessen. Darum wisst ihr, dass ihr nackt seid. Darum habt ihr Angst.‘ Und Gott sagte zur Frau ... Und zum Mann sagte Gott ... Und zur Schlange sagte Gott ...

Weil die beiden Menschen vom Baum gegessen hatten, schickte Gott sie aus dem Paradies, in eine Gegend, wo es keinen Garten gab, in dem alles von selber wuchs ... Bevor sie den Paradiesgarten verlassen mussten, machte Gott der Frau und dem Mann warme Kleider aus Fellen. Da wussten sie: Gott hat uns immer noch lieb. Er sorgt für uns. “

Bei der Arbeit des Textvergleichs kann methodisch in folgender Weise vorgegangen werden:

- Um die Schülerinnen und Schüler zum genauen Lesen des biblischen Textes zu motivieren, bekommen sie den Auftrag, die Texte aus den Kinderbibeln zu vergleichen:
 - Was ist beiden Texten an Aussagen gemeinsam?
 - Wo liegen Unterschiede?
- Ein weiterer Schritt besteht darin, das Ergebnis des Vergleiches der Kinderbibeln
 - mit dem Luther-Text zu vergleichen.
- In einem nächsten Schritt wird der Frage nachgegangen: Was wird in den unterschiedlichen Versionen verschleiert, ausgelassen oder hinzugefügt?
- Die Schuldfrage könnte in der Form geklärt werden, dass die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Schuldzuweisungen herausarbeiten. Dabei kann es hilfreich sein, noch einige weitere Kinderbibeln heranzuziehen.
- Die Jugendlichen könnten auch den Auftrag erhalten,
 - alle einschlägigen, eigenständigen Formulierungen der Autoren in den Texten der Kinderbibeln zu markieren,
 - das theologische Verständnis des Autors heraus zu arbeiten
 - und mit dem Text der Luther-Bibel in Beziehung zu setzen.

Bei der Sündenfall-Geschichte handelt es sich um einen zentralen biblischen Text, der für das Verständnis den Schülerinnen und Schülern einiges an Bemühungen abfordert. Es geht in ihm um die Verfasstheit des menschlichen Lebens vor Gott und dessen Gefährdung. Der Text handelt aber auch von der Verheißung, die über die Verfehlung hinausreicht³².

³² Zu weiteren Weisen des Umgangs mit Kinderbibeltexten siehe *Gottfried Adam*, „Sünde in Kinderbibeln“. Exemplarische Beispiele und unterrichtliche Verwendung, in: *Ders.*, *Biblische Geschichten kommunizieren*, Münster 2013, S. 123-134.